

Europas im Zeitalter dynamischer Ausdifferenzierung und die Geschichte der Erforschung dieser vielfältigen Geschichten in einem eng begrenzten Band in Grundzügen zu erfassen, hat schließlich dazu geführt, die Herausforderung auf drei Autoren zu verteilen. Der Rezensent hat größten Respekt vor deren Mut und kann dennoch seine Zweifel nicht ganz verhehlen, ob dieser Band insgesamt das angestrebte Ziel erreicht. Die Verantwortlichkeiten innerhalb des Bandes erscheinen klar verteilt: Während Fouquet den sozial- und wirtschaftshistorischen ersten Teil verfaßt hat, stammt der zweite Teil über die traditionellere politische Geschichte von Fuhrmann, Dirlmeier übernahm die Schlußredaktion. Die ersten 90 S. („Raum, Wirtschaft und Menschen“) sind eine Klasse für sich. Eine solch dichte, klare und eindruckliche Darstellung der sozialgeschichtlichen Dimension des späten MA ist ein Glücksfall. Hier gewinnt eine Epoche ihr soziales Gesicht. Der politische Darstellungsteil des Bandes ist dagegen weniger überraschend. Unter der Überschrift „Die Staatenwelt des 13. und 14. Jahrhunderts“ hat Fuhrmann nur 60 S. für einen Überblick über die europäischen Königreiche einschließlich der Kirche. Das ist wenig und im Verhältnis zum Umfang des sozialgeschichtlichen Teils doch wohl zu wenig. So ist das Kapitel über die Kirche, die in dieser Zeit eine Epoche voller innerer Spannungen erlebt, eine reine Ereignisgeschichte. Im Kapitel über Frankreich erscheint die Heiligsprechung Ludwigs IX., die ein im Konflikt mit dem französischen König Philipp IV. schwer bedrängter Papst vornahm, als undramatischer linearer Prozeß, der bald nach dem Tod des Königs begonnen, schließlich 1297 zum Erfolg führte. Hier gewinnen die Ereignisse allzu sehr die Überhand über die Konflikte, die sie beförderten. Der Frieden von Paris 1259, die einzige längerfristige Friedensregelung in dem hartnäckigen Streit um die Festlandsbesitzungen des englischen Königs, die in der behandelten Epoche erzielt wurde, wird dagegen gar nicht erwähnt. Man muß allerdings einräumen, daß der Autor eine Aufgabe übernommen hat, die alles andere als einfach ist. Die Schwierigkeit der Aufgabe wird noch deutlicher im 2. Teil, der Grundprobleme und Tendenzen der Forschung darstellen soll. Der Teil, der der politischen Geschichte gewidmet ist, bietet eher eine Nennung der wichtigen Themen und der sie bestimmenden Ereignisse als eine Darstellung von Forschungsproblemen und den verschiedenen Antworten bzw. Interpretationsansätzen. Es ist eine gute, knappe Darstellung, aber Forschungsprobleme und die hinter ihnen stehenden historischen Probleme werden weniger sichtbar, und das ist vielleicht nicht verwunderlich. Denn um eine Problemperspektive zu entwickeln, bedarf es einer sehr gründlichen Kenntnis der Entwicklung. Die kann ein Autor für diese Fülle von Aspekten nicht entwickeln. Tatsächlich stellt sich hier die Frage, ob diese Epoche im Rahmen der Oldenbourg-Konzeption überhaupt bewältigt werden kann. Die Frage, wie die Autoren die weitere Betreuung dieses Bandes, die nach dem Anspruch der Reihe ja vorgesehen ist, schaffen können, möchte der Rezensent lieber zurückstellen.

Martin Kaufhold

Karl-Friedrich KRIEGER, Rudolf von Habsburg, Darmstadt 2003, Primus-Verlag, VII u. 294 S., 7 Abb., ISBN 3-89678-459-5, EUR 29,90. – Obwohl Rudolf von Habsburg zu den populären Herrschern des MA zählte, dauerte es